

James Horner (1953 - 2015)
„My heart will go on“
David Greif (Bearbeiter)

Der Tubist des Konzertorchesters, David Greif, überraschte eines Tages seine Musikkollegen/innen mit einer von ihm verfassten Bearbeitung des Bläserorchesterarrangements von Richard Bissill über die „Titanic Fantasie“ des Komponisten James Horner. Diese Filmmusik hat zur besonderen Wirkung des dramatischen Films „Der Untergang der Titanic“ beigetragen. So wird auch in diese Fantasie die besondere Stimmung von Hoffnung, unerfüllter Liebe, Katastrophe und tödlicher Stille eingefangen und wiedergegeben. In nur wenigen Minuten läuft beim Erklingen der Motive der Film vor dem geistigen Auge des Zuhörers ab.

Hans Zimmer (*1957), Elton John (*1947)
„The Lion King“
Ted Parson (Arrangeur)

Mit dem Musical „Der König der Löwen“ haben Elton John, Hans Zimmer und Tim Rice eines der erfolgreichsten Musiktheaterstücke der letzten 50 Jahre geschaffen. Uraufgeführt 1997 in Minneapolis wird es seit 2001 in Hamburg täglich gespielt. Vor zwei Jahren wurde das Jubiläum der 5000. Aufführung gefeiert!

Basierend auf dem gleichnamigen Zeichentrickfilm von 1994 wird eine Fabel von Machtgier, jugendlichem Leichtsinne, Falschheit und Liebe im Gewand des Königs der Tiere erzählt.

Von den 23 Songs hat Ted Parson 4 ausgesucht, um mit ihnen die Atmosphäre des Musicals wiederzugeben.

Nach einer langsamen Einleitung (Dieses Land) erklingt der „Klammersong“ (Der ewige Kreis), ein Afro-Pop, der zu Beginn und am Ende des Musicals gespielt wird. Es folgt das Lied des jugendlichen Drängens (Ich will jetzt gleich König sein) im Swing-Stil. Nach einer Überleitung mit Streichersolo (Unter den Sternen) folgt ein Shuffle-Reggae (Hakuna Matata), der symbolisch steht für eine entspannte Lebensweise. Das Medley endet mit dem ruhigen Song „Kann es wirklich Liebe sein“, der bei aller Getragenheit große Hoffnung ausstrahlt.

Konzertbegleiter
von
Dr. Gerd Eicker

Franz Schubert (1866 - 1946)
Ouvertüre im italienischen Stil D-Dur (D 590)

Schubert komponierte zwei Konzertouvertüren im italienischen Stil. Diese Bezeichnung bezieht sich auf die Leichtigkeit der thematischen Gestaltung. Die Komposition steht in keinem Bezug zu einer Oper, sondern ist als kleines Orchesterstück für Konzerte geschaffen worden. Wahrscheinlich wurde sie wie viele andere Werke von Schubert erst nach seinem Tode uraufgeführt. Sein großer Entdecker war übrigens Robert Schumann.

Die Ouvertüre beginnt mit zwei Orchesterschlägen in einer langsamen Einleitung, denen ein romantisches Motiv im Streichersatz folgt. Der folgende schnelle Sonatensatz wird mit dem „weichen“ Thema eröffnet, vorgestellt von den ersten Violinen, dem ein robustes zweites Thema im ganzen Orchester folgt. Die weitere Verarbeitung der Themen und Motive endet in einem tänzerischen 6/8-Takt.

Frédéric Chopin (1810 - 1849)
Konzert e-moll für Klavier und Orchester, op. 11
Allegro maestoso – Romanze (Larghetto) – Rondo (Vivace)
Solist: Jochen Ferber

Chopin komponierte dieses sogenannte erste Klavierkonzert, das in Wirklichkeit sein zweites war, im Alter von 20 Jahren, widmete es Friedrich Kalkbrenner und brachte es am 11. Oktober 1830, dem Vorabend des Novemberaufstandes, im Nationaltheater in Warschau zur Uraufführung, wo es Begeisterung auslöste.

Der erste Satz hat drei Themen, die vom Orchester vorgestellt werden. Das Klavier greift das erste Thema kurz auf und führt dann weiter in das zweite, das lyrische Thema. Auch das dritte, ebenfalls lyrische, jedoch in Dur stehende Thema, wird vom Klavier übernommen.

Im weiteren Verlauf findet keine klassische Durchführung statt, vielmehr spielt der Komponist mit Motiven aus den Themen und gibt dem Solisten Raum zur Entfaltung seiner Virtuosität.

In der Reprise wird das Anfangsthema noch einmal vom Orchester aufgegriffen und nach einem großen Klaviersolo zu einem überraschenden Schluss geführt.

Der zweite Satz trägt die Grundzüge einer Romanze, die schon seine später komponierten berühmten Nocturnes erahnen lässt. Sangliche Liedthemen in Variationen bestimmen diesen Satz, die jedoch im Mittelteil dramatisch kontrastiert werden. Chopin lässt den Solisten ein Beispiel für farbige, glitzernde aber nie überbordende Verzierungskunst vorstellen.

Der dritte Satz, mit einem unmittelbaren heftigen Motiv in den Streichern dicht angefügt, wird in Form eines Rondos mit volksliedhaften Melodien im Krakowiak-Stil (polnischer Nationaltanz im 2/4-Takt) sehr lebhaft mit rasanten Solopassagen und in einem fröhlichen Dialog mit dem Orchester gestaltet. Die Coda bildet in ihrer dramatischen Zuspitzung einen fulminanten Schluss.

Der Solist **Jochen Ferber** wurde 1974 in Backnang geboren. Seinen ersten Klavierunterricht erhielt er im Alter von zehn Jahren. Von 1991 an war er Vorschüler bei Karl-Wilhelm Berger an der Stuttgarter Musikhochschule, wo er 1994 sein ordentliches Studium begann.

Nach Abschluss des Grundstudiums bei Prof. Felix Gottlieb und Prof. Friedemann Rieger sowie Maria Sofianska (Kammermusik) folgten ein künstlerisches Aufbaustudium in Stuttgart, ein Kammermusikstudium in Winterthur/Schweiz, beide bei Prof. Rieger, sowie ein Studium in der Solistenklasse von Prof. André Marchand an der Stuttgarter Musikhochschule. Alle drei Studiengänge schloss er mit dem Prädikat „mit Auszeichnung“ ab. Jochen Ferber erhielt Preise und Auszeichnungen bei verschiedenen nationalen und internationalen Wettbewerben.

2003 erhielt er beim Deutschen Musikwettbewerb in Berlin ein Stipendium und wurde in die „Bundesauswahl Konzerte junger Künstler“ des deutschen Musikrats aufgenommen. Im „Trio arundo“ war er in der Saison 2005/2006 mit über 40 Konzerten in der ganzen Bundesrepublik zu hören. Seinen ersten Klavierabend gab Jochen Ferber 1992. Seitdem konzertiert er regelmäßig im In- und Ausland als Solist, Liedbegleiter und Kammermusikpartner. Seit 2001 ist er Mitglied im „syrinx trio“. Außerdem konzertiert er regelmäßig mit den Mitgliedern des Staatsorchesters Stuttgart.

Weitere Informationen im Internet unter www.jochen-ferber.de.

Im zweiten Teil des Programms wendet sich das Orchester der sogenannten „leichten Muse“ zu, die nicht mit der U-Musik zu verwechseln ist.

Johannes Brahms (1833 - 1897)

Frederick G. Charrosin (Arrangeur)

Ungarische Tänze

Die wohl populärsten Kompositionen von Johannes Brahms dürften die 21 Ungarischen Tänze sein, die er ursprünglich für das vierhändige Klavierspiel geschrieben hat. Sie entstanden in der Zeit von 1858 bis 1869 und basieren auf Melodien, die der Geiger Eduard Reményi ihm vorgetragen hat. Brahms schuf für 3 Tänze (1, 3 und 10) eine Orchesterfassung, alle anderen wurden von verschiedenen Arrangeuren und Komponisten (wie auch Dvorák) bearbeitet. Frederick G. Charrosin (engl. Komponist 1910 - 1976) schuf ein Orchesterwerk, in dem er Themen aus folgenden Tänzen bunt mischte: 1, 2, 4, 5, 6, 8 und 14. Durch die Verbindung einzelner Melodieelemente verschiedener Tänze sowie den Rückgriff auf bereits vorgetragenes Melodiematerial erzeugt er eine eigene Spannung.

Richard Rodgers (1902 - 1979)

John Moss (* 1957, Arrangeur)

A Salute To Rodgers and Hammerstein

John Moss, ein geschickter Arrangeur, hat es sich nicht nehmen lassen, eine Huldigung an die Schöpfer vieler großer Musicals (Texte Oscar Hammerstein und Musik Richard Rogers) zu schreiben. Hierzu bediente er sich der Melodien aus den verschiedensten Musicals, die diese Künstler gemeinsam geschaffen haben. Nach einer musicaltypischen Einleitung erklingt die erste Melodie „I Wistle A Happy Tune“ aus „The King And I“ (1951). Der zweite Song - „My Favorite Things“ - , ein langsamer Walzer, stammt aus dem Musical „The Sound Of Music“ von 1959. 10 Jahre vorher wurde „South Pacific“ ein großer Erfolg. Hieraus erklingt die Melodie zu „Some Enchanted Evening.“ Noch früher, 1943, entstand das Musical „Oklahoma“. Der Song „The Surrey With The Fringe On Top“ (Die Kutsche mit der Kordel auf dem Dach) wurde hier weniger bekannt, hat aber eine wunderschön swingende Melodie. Mit dem Song „You'll never walk alone“ aus „Caroussel“ (1945), den Gerry Marsden zur Hymne des Fußballs machte, endet der Salut an die beiden Großen des Musiktheaters.